

Bienenschützer sparen sich Papierkram

Bauern und Jäger legen Blühstreifen an

Das Echo sei sehr positiv, sagt Hendrik Bröring und wirbt für eine Beteiligung. Jeder Betrieb könne etwas gegen das Insektensterben tun und dabei zugleich das Image der Landwirtschaft verbessern.

VON GEORG MEYER

Essen/Bevern. Die Mischung macht's. Elf unterschiedliche Blumensorten säen Hendrik Bröring, Andreas Thobe und Heiner Hoppe in diesen Tagen rund um Essen und Bevern aus. Knapp 13 Hektar Blühstreifen werden im Sommer hoffentlich für viel Farbe sorgen. Geld nehmen die drei Landwirte für ihre Arbeit nicht.

An dem Projekt beteiligt sind der Hegering Essen und die beiden landwirtschaftlichen Vereine Essen und Bevern. Auch die Gemeinde unterstützt die Initiative: Sie bezahlt die Blühmischungen, die Insekten neue Lebensräume bieten sollen. Denn das ist das eigentliche Ziel der Landwirte und Jäger. Zwar könnten sie sich auch an bereits bestehenden Program-

men beteiligen. Auf den dafür nötigen Papierkram haben sie aber keine Lust. „Damit haben wir in unserem Alltag schon genug zu tun. Wir wollten ein Angebot, das ohne bürokratischen Aufwand auskommt“, erklärt Hendrik Bröring.

Gesagt getan: Im vergangenen Jahr hatten bereits die Jäger erste Blühstreifen angelegt. Jetzt stiegen die Landwirte mit ein und warben untereinander fürs Mitmachen. Mit Erfolg: Etwa 30 Flächenbesitzer beteiligten sich. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl damit mehr als verdoppelt. Luft nach oben sei aber noch vorhanden, sagt Bröring und räumt ein, dem einen oder anderen Berufskollegen im Vorfeld „auf die Füße“ getreten zu sein. Denn das Aussäen von Blühstreifen bedeutet für die Bauern zunächst einmal Verzicht. „Für uns zählt ja jede Fläche, egal, wie gut sie ist“, erklärt Andreas Thobe. Das Bewusstsein, etwas für die Artenvielfalt und vor allem gegen das Bienensterben tun zu müssen, sei aber gewachsen. „Und wir möchten natürlich auch das Landschaftsbild beleben“, ergänzt Hendrik Bröring.

Auf dem Hof von Florian Hillen warf am Dienstag auch der ehemalige niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen einen Blick in die Drillmaschine. Ehlen berichtete am Abend in Essen über die Arbeit der Stiftung Kulturlandpflege, deren Vorstandsvorsitzender er ist. Die Stiftung spricht gezielt Landwirte an, um mit ihnen Verträge zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen abzuschließen. Der 69-jährige lobte das Essener Modell. Landesweit seien es vor allem einzelne Landwirte, die

freiwillig und ohne Zwang einen Teil ihrer Felder für den Naturschutz bereitstellen, ohne dafür extra entlohnt zu werden.

Frosteinbruch könnte empfindliche Samen noch gefährden

Essens Bürgermeister Heiner Kreßmann begrüßte die Eigeninitiative der Bauern ebenfalls. „Wir sind auf einem guten Weg und werden in einigen Jahren noch viel weiter sein“, ist er überzeugt. Kreßmann versprach,

Möglichkeiten auszuloten, um auch kleinere Flächen mit einzubeziehen, die landwirtschaftliche Maschinen nicht befahren können.

Ob die angelegten Blühflächen bald für das gewünschte Bild sorgen, hängt jetzt vor allem vom Wetter ab. Nächtlicher Frost könne die bisherige Arbeit schnell wieder zunichte machen, erklärt Heiner Hoppe. Im vergangenen Jahr sei den Insektenschützern die lange Dürreperiode in die Quere gekommen, viele Standorte trockneten aus. Diesmal sind

die Startvoraussetzungen aber besser.

Bei der Frage, ob Radfahrer und Spaziergänger sich demnächst Blumen pflücken dürfen, gehen die Meinungen der Bauern aber auseinander. „Die einen finden es in Ordnung, andere sagen, die Pflanzen sind für die Tiere da und sollten deshalb nicht mitgenommen werden“, berichtet Bröring.

Eines gehe aber auf gar keinen Fall: Blumen zu pflücken, um sie anschließend zu verkaufen. Auch das ist schon vorgekommen, wissen die Bauern.



Da steckt was drin: (von links) Hans-Heinrich Ehlen, Friedrich Hillen (Bildungswerk Essen), Hendrik Bröring, Florian Hillen, Heiner Kreßmann und Dr. Bernhard Rump (Landwirtschaftskammer) begutachten die Blühmischung im Saatkasten.
Foto: Meyer